Gewinner des "Nebi"-Ideenwettbewerbs : acht Innovationen, die Fussball wieder attraktiv machen

Autor(en): **Grolik, Markus / Burkh [Fritsche, Burkhard] / Stricker, Ruedi**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **142 (2016)**

Heft 6

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-952781

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Gewinner des ‹Nebi›-Ideenwettbewerbs

Acht Innovationen, die Fussball wieder attraktiv machen

Die ganze ‹Nebelspalter›-Redaktion freut sich über äusserst beeindruckende Anzahl an Ideen und Verbesserungsvorschlägen für die künftige Ausgestaltung des Fussballsports. Wir publizieren an dieser Stelle die gekürten Erfindungen der Preisträger:

1. Rang: «Nur noch ein Tor statt zwei»
Von Anouk Ledergerber (33, dipl. Psychologin, Weinfelden) stammt zweifellos eine der genialsten Ideen: Indem sämtliche 22 Spieler gemeinsam versuchen, den Ball in das einzige Tor zu bringen, entfällt die sozialdarwinistische Einteilung in Gewinner und Verlierer. Unterstützt wird Ledergerbers Idee zudem durch eine Studie der renomierten Friedrich-Wilhelms-Univerisät in Bonn, die nachgewiesen hat, dass zum Beispiel in Karateklubs wesentlich häufiger Handgreiflichkeiten auftreten als in Kirchenchören.

2. Rang: «Integration der Zuschauer»
Auf einer Fläche von 7140 Quadratmetern nur 25 Menschen zu beschäftigen, ist Verschwendung – vor allem angesichts des Gedränges auf den Tribünen. Was Gebot der Stunde von der Verdichtung des Wohnraums kann im Bereich von Sport und Freizeit nicht weiterhin vorsätzlich ignoriert werden. Indem auch die Zuschauer freien Zutritt auf das Spielfeld erhalten, wird der Integrationsprozess sinnvoll unterstützt und der Raum besser genutzt. Der innovative Vorschlag von Ilona Kunz aus Dättwil (Gewerkschaftssekretärin, 27) wird von verschiedenen sozialen Organisationen ausdrücklich unterstützt.

3. Rang: «Mehr Demokratie»
Die Ermittlung der Sieger, wie sie derzeit vonstattengeht, erinnert an dunkelstes Mittelalter. Verena Meyer aus Ascona (Hausfrau, 55) schlägt vor, nach dem Spiel demokratisch abzustimmen und dem Schiri nur noch das Recht auf einen Stichentscheid zu lassen. Für die Stimmabgabe sind verschiedene Ansätze denkbar, nebst dem Einsatz moderner Smartphone-Apps etwa auch der schriftlicher Briefeinwurf beim Bier- und Bratwurststand, den Fans ohnehin gleich mehrmals pro Partie aufsuchen.

4. Rang: «Hecken statt Linien»
Herbert Widmer (67, Aktuar des Vereins zur Rettung der Kreuzotter) will die weissen Linien auf dem Spielfeld zum Verschwinden bringen. Nicht wegen der optischen Irritation von Vögeln, sondern wegen ihres absoluten Mangels an Biodiversität. Durch das Anpflanzen von Hecken und natürlichen Gräsern will er Kreuzottern und anderen bedrohten Schlangenarten eine neue Heimat schaffen.

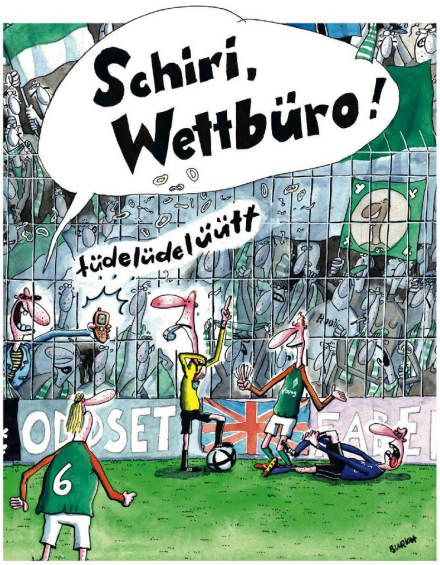
5. Rang: «Jedem Spieler sein Tor»
Das unsägliche Gerangel auf dem Fussballplatz war Julia Kern (24, Kindergärtnerin) schon seit jeher ein Dorn im Auge. Gerechtigkeit ist in ihrem Beruf ein zentrales Thema, und so kommt dieser Vorschlag auch nicht ganz überraschend: 22 Spieler, 22 Bälle, 22 Tore, 22 Schiedsrichter. Der Verband der Sportgerätehersteller VSGH unterstützt ihr aktuelles Anliegen mit einer Internetkampagne.

6. Rang: «Haut statt Farbe»
Ray Krähenbühl (29, Präsident der Langenthaler Nudistenvereinigung) will die Trikots aus dem Stadion verbannen. Dabei erinnert er an die Sportmode in der Antike und plädiert für natürliche Nacktheit auf dem Feld. Er verweist auf die Ergebnisse einer empirischen Untersuchung an der Stanford University, die eine eindeutige Korrelation zwischen farbiger Mannschafts-/Armeekleidung und dem gesteigerten Aggressionspotenzial der Spieler zutage gefördert hat.

7. Rang: «Effizienz statt Verlängerungen»
Ronny Hangartner (Unternehmensberater, 42) aus Zollikon beurteilt den Gesamtprozess als höchst ineffizient und stellt fest, dass bereits beim ersten Tor der Sieger feststehen sollte. Er rechnet nach, dass dadurch die Spielzeit im Durchschnitt nur noch 19 Minuten betragen würde. Bei einer Reduktion auf ausschliessliches Penalty-Schiessen könnte dieser Wert sogar auf 2 Minuten verkürzt werden. Ein weiterer ökonomischer Vorteil läge darin, dass aufgrund der Effizienzsteigerung die Champions League vierteljährlich ausgetragen werden und die börsenkotierten Clubs so belastbare Quartalsergebnisse ausweisen könnten.

8. Rang: «Nur noch Tischfussball»
Marcel Ritter (51, Landwirt, Neudorf) macht sich Sorgen um unsere Zukunft. Er schreibt: «Da ich nach dem Verkauf von 6000 Quadratmetern Bauland zu wenig Fläche für meine Kühe habe, werde ich aus dem Erlös den Neudorfer Fussballplatz kaufen. Die Gemeinde ist bereits einverstanden, und ich finde, man sollte alle Fussballplätze in die Landwirtschaftszone übernehmen. Fussballspielen geht doch auch auf dem Tisch.»

Ruedi Stricker



Burkhard Fritsche